

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Ein Jahr Bewährung der Mark Brandenburg

**Wilk, Werner
Wagner, Rudi**

Potsdam, 1946

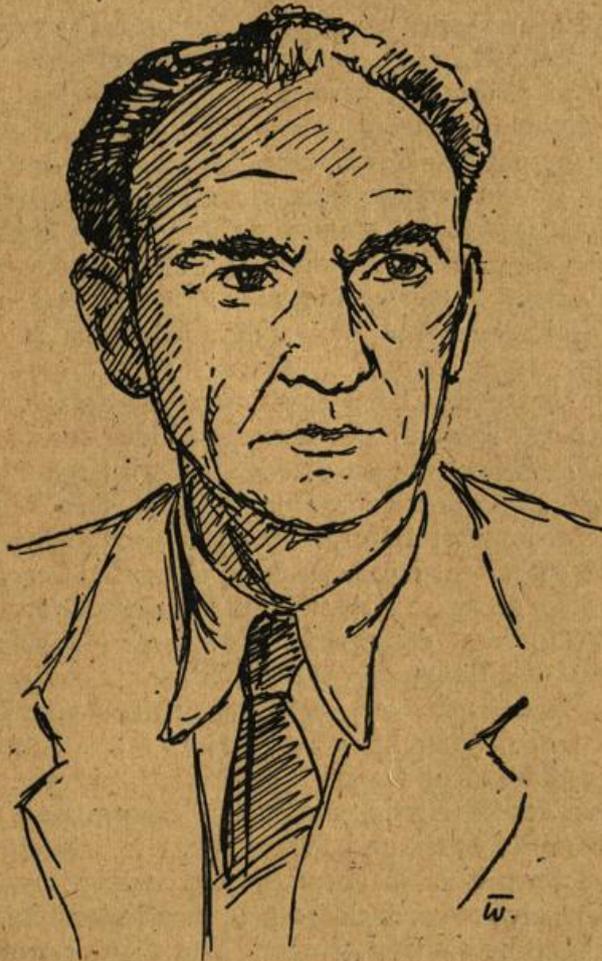
Versorgung der Bevölkerung

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1571



VERSORGUNG DER BEVÖLKERUNG

Ein regelrechter *Versorgungsplan* wurde zum erstenmal für die Monate September/Oktober 1945 aufgestellt. Dieser erste Plan war unter großen Schwierigkeiten geboren; er litt daher auch noch an wesentlichen Mängeln. Einheitliche Lebensmittelkarten gab es noch nicht. Die Rationen der einzelnen Kreise



Vizepräsident Heinrich Rau

und Gemeinden waren bis dahin verschieden. Der Plan kam so spät heraus, daß er erst Anfang Oktober bei den Kreisen eintraf. Trotzdem mußten die vom 1. September ab verbrauchten Mengen auf den Plan September/Oktober angerechnet werden. Dadurch kamen viele Kreise, die bisher berechtigterweise mehr verbraucht hatten als nach den erst jetzt bekanntgewordenen Durchschnittsrationen zulässig war, in große Not. Diese Kreise erließen nun, gestützt auf Befehle ihrer Kommandanten, Ausfuhrverbote, so daß dadurch auch die Ausgleichslieferungen an die Bedarfskreise gefährdet wurden.

Große Rückschläge entstanden auch dadurch, daß die aus anderen Provinzen und Ländern vorgesehenen Lieferungen nicht oder nur teilweise in der Mark Brandenburg eintrafen. So blieb Margarine vollkommen aus. Allein daraus ergab sich ein Ausfall von 63 % der für die Bevölkerung planmäßig vorgesehenen Fettmenge. Im Versorgungszeitraum November/Dezember 1945 haben die auswärtigen Liefergebiete die Provinz Mark Brandenburg mit der Belieferung von Fett sehr weitgehend im Stich gelassen. Dadurch konnten im Durchschnitt der Provinz nur 40 % der Kartenansprüche auf Fett erfüllt werden. Die Zuckerlieferungen aus anderen Gebieten waren ebenfalls stockend. Es konnten infolgedessen die Kartenansprüche auf Marmelade nicht voll erfüllt werden.

Im ersten Quartal 1946 war die Beschaffung auf anderen Gebieten noch immer schwierig und zögernd. Trotzdem gelang es — mit Ausnahme gewisser Restmengen an Brennereikartoffeln — die planmäßig bestimmten Liefermengen restlos zu beschaffen. *Im ersten Quartal 1946 konnten zum erstenmal seit Einführung der Versorgungspläne die Kartenansprüche der Verbraucher vollkommen erfüllt werden.* Allerdings mußten einige Ersatzlieferungen vorgenommen werden; so wurde beispielsweise Fett in geringem Umfange durch Zucker und Mehl ersetzt, Marmelade und Marmeladenersatz ebenfalls durch Zucker und Mehl. Ursache der Fettverknappung war ein unerfüllbar hohes Liefersoll in Milch.

Für das zweite Vierteljahr 1946 ergibt sich ebenfalls ein Engpaß für Fett, daneben auch noch für Fleisch. Die Ursachen sind, soweit das Fett in Frage kommt, dieselben geblieben wie im ersten Quartal. Beim Fleisch wird die verlangte Erfüllung des Solls durch Lieferung von 50 % in Schweinen nicht möglich sein, da die Schweinebestände größtenteils noch nicht schlachtreife Ferkel und Jungschweine enthalten, die keinesfalls abgeschlachtet werden dürfen. Es wird für Fleisch also teilweise wieder Ersatz geliefert werden müssen.

Auch sonst litt die Versorgung noch an gewissen Mängeln. So erwies es sich als unerläßlich, auf die Reinigung und Trocknung des Brotgetreides mehr als bisher Gewicht zu legen, weil sonst eine Ausmahlung von 90 % nicht erreicht werden kann. So lange dieser hohe Prozentsatz fehlt, sollten Teigwaren nicht hergestellt werden, das Mehl vielmehr direkt zur Ausgabe gelangen. Der Bevölkerung wird mit der Zuteilung von Zucker ebenfalls mehr geholfen sein als mit der Ausgabe von Süßwaren und Süßgebäck. Die Erfassung von Gemüse und Obst ist in den meisten Kreisen ebenfalls noch sehr reformbedürftig. Ähnlich liegt es bei der Viehabnahme, doch ist hier inzwischen die Grundlage für ein geordnetes Verfahren geschaffen worden. Die Fischversorgung jedoch ist in jeder Beziehung verbesserungsbedürftig.

Wenn mit Sicherheit eine Beurteilung zur Zeit auch noch nicht möglich ist, so ist doch aller Voraussicht nach damit zu rechnen, daß aus der neuen Ernte der Bedarf der Provinz aus eigenem Aufkommen auf vielen Gebieten wieder gedeckt werden kann. Am längsten wird das Wiederfunktionieren der eigenen Fleischversorgung auf sich warten lassen.

Ganz außerordentlich schwierig ist die Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Haushalts- und Industriewaren. Die Versorgungspläne werden durch Rohstoffmangel, durch den notwendigen Ausbau von Betrieben, durch das Fehlen von Spezialarbeitern, durch mangelnde Reparaturmöglichkeiten so stark behindert, daß die planmäßigen Auflagen nicht erfüllt werden können. Trotzdem ist auch hier eine Aufwärtsentwicklung unverkennbar. Unterstützt wird diese durch die Beschaffung derartiger Waren aus den Nachbargebieten.

Hierbei treten aber die gleichen Schwierigkeiten zutage, wie in unserer eigenen Provinz. Auch dort können überall nur Teile der Lieferaufträge erfüllt werden.

Trotzdem die Bevölkerung der Mark Brandenburg vor ihren Schüsseln und Näpfen selbst am allerbesten beurteilen kann, wie die unvorstellbaren Schwierigkeiten, vor denen unsere Landwirtschaft stand und die ebensogroßen Hindernisse, die den Versorgungsapparat hemmten, eine nach der anderen in unermüdlicher Kleinarbeit aus dem Wege geräumt wurden, wollen wir nicht vergessen, daß die wenigen Monate, in denen das zustande gebracht wurde, von den Männern und Frauen, von den antifaschistischen Aktivisten, die für diese Arbeitsgebiete verantwortlich sind, außerordentlich beachtenswerte Leistungen forderten. Wer guten Willens ist, muß das anerkennen und wird es auch freudig anerkennen.



WIRTSCHAFT UND VERKEHR

Kann hiernach festgestellt werden, daß die Lage in der Landwirtschaft im wesentlichen schon als so weit gefestigt und geordnet anzusehen ist, daß die künftige Entwicklung sich in normalen Bahnen vollziehen wird, so ist das leider von dem Gebiet der *Industrie* und des *Verkehrs* nicht zu sagen. Industrie und Gewerbe, Wirtschaft und Verkehr waren durch den Krieg gänzlich zerstört und zerschlagen. Aus dem Nichts mußte neu aufgebaut werden. Es gab kaum irgendwelche Unterlagen über die vorhandenen Fabriken und Werkstätten. Eingearbeitete Kräfte für die Erfüllung der mehr als schwierigen Aufgaben waren nicht vorhanden. Verkehrs- und Verständigungsmittel fehlten. So bedurfte es schon mehr als des bloßen Mutes, um sich der befohlenen Aufgabe, hier Ordnung zu schaffen, zu unterziehen. Aber die Männer, die mit der Verantwortung betraut wurden, kämpften sich zu einem Ergebnis durch. Es wurde in mühseliger Kleinarbeit festgestellt, daß im Sommer 1945 bereits 376 Betriebe mit 13 681 Beschäftigten und einer Produktionsleistung von 11 100 000 RM in Gang waren. Bis zum Monat Mai 1946 ist die Zahl der arbeitenden Betriebe auf 2952, also um das etwa Achtfache, die Zahl der Beschäftigten auf 94 134, um das rund Siebenfache, und die Produktionsleistung auf 110 094 640 RM um das etwa Zehnfache gestiegen.

Die künftigen Maßnahmen zur Wiederingangsetzung der Betriebe sind vor allem darauf gerichtet, die Herstellung von Gegenständen einzuschränken, die nicht vordringlich und lebenswichtig benötigt werden, und die Rohstoffe und Arbeitskräfte in erster Linie den wichtigen Grundindustrien zuzuführen. Voraussetzung für die weitere Steigerung der Industrieerzeugung bleibt aber die *Öffnung der Zonengrenzen*, sowie die Beseitigung der noch bestehenden Hemmnisse für den Rohstoff- und Warenaustausch zwischen den Ländern und Provinzen innerhalb der sowjetischen Besatzungszone, weil die Lagerbestände der Provinz Brandenburg bereits sehr bedenklich abgenommen haben. Der Gesamtbestand an Reparationsaufträgen und Aufträgen zur Kreditabdeckung für das Jahr 1946 hat sich nach dem Stand vom 24. Mai d.J. auf rund 129 750 000 Reichsmark erhöht, nachdem die Aufträge für 1945 mit rund 5 800 000 RM erfüllt worden sind.

Die Industrie der Provinz Mark Brandenburg teilt sich nach dem heutigen Stand in folgender Weise auf: